

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk. nach die Post und unsere Bankeinstreicher bezogen.

und Jugend.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat, Amtsvorsteheramt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Saueritz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohr, Mültz-Roitzsch, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Niederpartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrensdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unkersdorf, Weidstropf, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schantz, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 18.

Dienstag, den 16. Februar 1915

74. Jahrg

Amtlicher Teil.

Nachstehend wird die Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 8. Februar 1915 — Reichsgesetzblatt Seite 67 — über Verarbeitung von Nachprodukten der Zuckersublimation und von Melasse noch besonders zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dresden, den 11. Februar 1915.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung über Verarbeitung von Nachprodukten der Zuckersublimation und von Melasse vom 8. Februar 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Nachprodukte der Zuckersublimation dürfen auf Verbrauchszucker nicht verarbeitet werden.

Melasse darf vom 15. Februar 1915 ab nicht mehr entzuckert werden.

§ 2.

Wer den Vorschriften des § 1 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außertretens.

Berlin, den 8. Februar 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Delbrück.

Bei uns sind eingegangen vom Ges.- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen das 33. und 34. Stück vom Jahre 1914 und das 1. Stück vom Jahre 1915, vom Reichsgesetzblatt Nr. 117 bis mit 122 vom Jahre 1914 und Nr. 1 bis mit 6 vom Jahre 1915.

Diese Eingänge, deren Inhalt aus dem Anschläge in der Hausflur des Rathauses ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang in hiesiger Ratskanzlei zu jedermanns Einsicht aus.

Wilsdruff, am 13. Februar 1915.

Der Stadtrat,

Vom 17. Februar bis 6. März dieses Jahres sollen die Spornseine im hiesigen Stadtbezirk gereinigt werden.

Wilsdruff, den 15. Februar 1915.

Der Stadtrat.

Das große Völkerringen.

Zurück nach Rußland!

Mitte Dezember war es, als Marschall Hindenburg die großangelegte russische Offensive gegen die Provinzen Posen und Schlesien zertrümmerte und die Armeen des Baren in Verteidigungsstellungen zurückwarf. Damals glaubten wir alle, der Anfang vom Ende des Krieges im Osten sei gekommen und unsere tapferen Truppen würden bald in Warschau einziehen. Wir haben wieder einmal geirrt, uns in Geduld zu fassen. Die Russen gingen zwar zurück, verteidigten aber mit oft bewährter Zähigkeit jeden Fußbreit polnischen Bodens. Die Ungunst des Winters mit allen seinen schweren Hemmnissen kam ihnen noch zu Hilfe, und wenn sie auch schon aus mehreren Luftabschnitten verdrängt wurden, sie stehen immer noch vor Warschau, bereit, die Hauptstadt Polens so lange wie nur irgendmöglich mit ganzer Kraft zu halten. Seit Anfang des Jahres taten sie so, als wollten sie zugleich einen neuen Vorstoß auf ihrem gegen Ostpreußen gerichteten nördlichen Flügel ins Werk setzen, und in London fabelte man bereits von einem „gigantischen“ Kriegsplan des großfürstlichen Heerführers, der die Welt in Entzweien setzen werde. Was an diesen prahlerisch verkündeten Absichten Wahres gewesen sein mag, wissen wir nicht; im allgemeinen kann man wohl auch den Russen zutrauen, daß sie zu schweigen verstehen, wenn ernsthafte Schläge vorbereitet werden. Nun hat sich herausgestellt, daß umgekehrt die deutsche Heeresleitung gerade in Ostpreußen zum Angriff übergegangen ist, und hier endlich ist uns wieder ein Erfolg beschieden worden, über den wir uns nach langen Winterwochen danger Ungewißheit von Herzen freuen dürfen.

Es ist so gekommen, wie wir es erwarten durften: die deutsche Antwort auf die prahlerischen Reden der Dittioni und Delcassé, Grey und Asanith, Gorenowin und Sazonow haben unsere Waffen gegeben. Das heiße Bemühen, die Welt von neuem irre zu führen über den alles entscheidenden militärischen Stand der Dinge, ist wieder einmal vergebens gewesen, und die Hoffnung, die Russen nun endlich auf Berlin losmarschieren zu sehen, muß endgültig begraben oder doch abermals auf lange hinaus verlegt werden — sagen wir einmal vom Frühjahr auf den Herbst. Denn der russische Generalstab gesteht selbst schon die Notwendigkeit neuer „Umgruppierungen“ seiner Truppen an, er will sie in den Bereich der Reichsbesetzungen zurückziehen und sich dort auf langandauernde Kämpfe vorbereiten, die über das Schicksal von Ostpreußen entscheiden sollen. Die Franzosen und Engländer werden über diese Art von Siegesberichten gewiß sehr wenig erbaut sein und sich außergewöhnliche Anstrengungen aufzulegen müssen, um auch jetzt zum bösen Spiel gute Miene aufzusetzen, zumal das russische Verlangen nach Vergabe neuer Milliarden zur Verfügung des Krieges gerade jetzt wieder besonders dringliche Formen angenommen hat. Aber über die Lage in Ostpreußen hat einstweilen schon unser Hindenburg die längst ersehnte Entscheidung herbeigeführt. Die Russen sind mit ungeheuren Verlusten an Lebendem und totem Material über die Grenze zurückgejagt, auch

der letzte Rest der Provinz ist vom Feinde gesäubert, und nun kann auch dort die Arbeit zum Wiederaufbau des Verlorenen beginnen, mit der alle Kräfte des Landes aufopferungsvoll beschäftigt sind. Die Russen wissen, daß mehrere frische Armeekorps in Ostpreußen aufgetaucht und daß deshalb ihre Aussichten sich in Ruhe sammeln und nach Belieben umgruppieren zu können, ziemlich gering sind. Wir wollen uns vor überdieszüglichen Hoffnungen in acht nehmen, wollen vor allem nicht vergessen, daß der vollen Stoßkraft unserer Truppen der russische Winter entgegensteht, und daß bei der ungeheuren Ausdehnung des Kampfgebietes auch ohne dies die Entscheidungen nicht so schnell reifen, wie wir es von 1870/71 her gewohnt sind und die wir nach mehr als sechsmonatlicher Dauer des Krieges mehr noch als in der ersten Zeit herbeisehnen.

Unsere Freude an dem Erreichten können aber diese Erwägungen der Besonnenheit nicht herabmindern. Wieder einmal erstrahlt der Glanz der deutschen Waffen weithin durch die Welt. Wie bei Solferino im Westen ist jetzt auch dieser neue Sieg über die Russen im Osten unter den Augen des obersten Kriegsherrn erfochten worden, der in diesen Tagen seiner heldenhaften Armee die schönste Genehmigung für die ungezählten Kränkungen und Schwähungen finden wird, mit denen unsere Feinde seinen Namen und seine hehre Gestalt besudeln. Die Waffen der Gemeinheit und der Lüge haben sich immer noch am Ende gegen diejenigen gefehert, die sich dazu erniedrigen, sie zu gebrauchen. Mit der gleichen selbstsicheren Überlegenheit, die ihre bisherigen Maßnahmen kennzeichnet, wird unsere Heeresleitung auch fernerhin dem Feind in Ost und West zu Leibe gehen. Unser felsenfestes Vertrauen begleitet sie nach wie vor auf allen ihren Wegen. Unseren herzlichsten Wünschen im Osten aber wollen wir wünschen, daß es ihnen vergönnt sein möge, gegen den empfindlich geschlagenen Feind weitere Erfolge zu erringen; vielleicht daß sich dann auch das Schicksal von Warschau bald entscheiden wird.

Der Krieg.

Die Kämpfe an der ostpreussischen Grenze haben den deutschen Waffen allerorten weiter guten Erfolg gebracht. Nach der ganzen strategischen Lage kann kein Zweifel mehr bestehen, daß der endgültige Zusammenbruch der russischen „Niefenoffensive“ erfolgt ist und der Rückzug der geschlagenen russischen Heere sich schnell in eilige Flucht verwandelt wird.

Neue Erfolge im Osten.

Die Russen beiderseits der ostpreussischen Grenze und rechts der Weichsel geschlagen.

Großes Hauptquartier, 13. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste warfen auch gestern wieder feindliche Flieger Bomben, durch die in der Stützebefestigung und deren Befehl sehr bedauerlicher Schaden angerichtet wurde, während wir militärisch nur unbedeutliche Verluste hatten. — An unserer Westfront wurden Artillerie-

geschosse aufgefunden, die zweifellos aus amerikanischen Fabriken stammen. — Die Zahl der bei den gestern östlich von an abgewiesenen Angriffen gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 470 Mann. Vor unserer Front wurden 200 Tote des Feindes gefunden, während unsere Verluste bei diesen Gefechten an Toten und Verwundeten 90 Mann betragen. — Nordlich Raffage (nordwestlich St. Rémy) wurden im Verlauf unserer Angriffe vom 3. Februar weitere 1200 Meter von der französischen Hauptstellung genommen. — Am Sudelkopf in den Vogesen versuchte der Gegner erneut anzugreifen, wurde aber überall mühelos abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Operationen an und jenseits der ostpreussischen Grenze sind überall im glücklichen Fortschreiten. Wo der Feind Widerstand zu leisten versucht, wird dieser schnell gebrochen. — In Polen rechts der Weichsel überschritten unsere Angriffstruppen die untere Erzyna und gehen in der Richtung Rakonitz vor. — Von dem polnischen Kriegsschauplatz links der Weichsel ist nichts Besonderes zu melden.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B.L.B.

Die Niederlage der Russen.

(Von unserem C.B.-Mitarbeiter.)

Berlin, 13. Februar.

Nicolai Nicolajewitsch hat wieder einmal den Mund voll genommen, ist aber den teuren Verbündeten in Frankreich und England die versprochene Großtat schuldig geblieben. Seit langen Wochen ließ er ausstreuen, daß er eine Niefenoffensive eingeleitet habe, die diesmal sicher zum Ziele führen würde. Die Ziele dieser genialen Angriffspläne wurden nicht näher bezeichnet, aber mußte sie jeder herausfühlen, nicht zuletzt unser Hindenburg, der ihnen denn auch gleich ein gebührendes Echo bot. Großfürst Nikolai wollte die deutsch-österreichische Front auf den beiden äußersten Flügeln, in Bukowina und Ostpreußen, von der Seite fassen. In der Bukowina und den Karpathen wurde der russische Plan durch die deutsch-österreichischen energischen Gegenangriffe schnell vereitelt, die Russen haben einen Rückzug angetreten, der sie wahrscheinlich weit über Czernowitz hinausführen wird und der sie auch zur Aufgabe der Belagerung von Braemühl zwingen muß. Und nun hat Hindenburg mit seiner überlegenen Strategie den Feind aus seinen Stellungen in Ostpreußen hinausgeworfen und drängt ihn auch in Nordpolen rechts der Weichsel, wo eine russische Parallel-Angriffsbewegung eingeleitet hatte, überlegen zurück.

So die Kämpfe in Ostpreußen stattgefunden haben, ist amtlich bisher nicht bekanntgegeben. Der Generalstabsbericht, der uns von der Gefangennahme von 26 000 Russen und der Eroberung von mehr als 20 Geschützen und 30 Maschinengewehren erfreuliche Kunde gab, sprach nur von den russischen Stellungen östlich der Masurischen Seen. Man darf aber, da auch sonst noch in Ostpreußen bedeutende Kämpfe stattgefunden haben, deren glücklicher Ausgang bedauerlich mit Recht annehmen, daß die Linke, auf der die Russen vorgegangen waren, sich weiter hinauf nach Norden erstreckt. Der russische Generalstab fabelte von gleichzeitigem Angriff auf Königsberg und Thorn, Hindenburg